

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 564

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle a. Saale 2.30 M. Für die Post bezogen 4.20 M. für das Ausland monatlich 1.20 M. Die Qualität der Zeitung entspricht vollständig dem Preis. — Druck- und Verlagsanstalt (Sachsendruckerei) Halle a. Saale, Postfach 1000. — Druck- und Verlagsanstalt (Sachsendruckerei) Halle a. Saale, Postfach 1000.

Anzeigenpreise für die in der Zeitung erscheinenden Anzeigen sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen. — Druck- und Verlagsanstalt (Sachsendruckerei) Halle a. Saale, Postfach 1000.

Verlagsanstalt in Halle a. Saale: Postfach 1000. Halle a. Saale, Postfach 1000. — Druck- und Verlagsanstalt (Sachsendruckerei) Halle a. Saale, Postfach 1000.

Sonntag, 26. November 1916

Verlagsanstalt in Berlin und Berlin: Sachsendruckerei, Postfach 1000. — Druck- und Verlagsanstalt (Sachsendruckerei) Halle a. Saale, Postfach 1000.

Amerika verschließt sich bewaffneten Handelsschiffen?

Amerika und die „friedlichen“ Kaufahrer

New-York, 17. Nov. (Funknachricht vom Vertreter des R. F. D. Versität eingetroffen). Der Seeräuber-Internationale Nachrichtenbericht aus Washington: Das Staatsdepartement hat seinen amtlichen Bericht über die Behandlung erhalten, den der französische Postdampfer „Mississippi“ auf ein deutsches Unterseeboot im Englischen Kanal gefeuert habe. Aber es erwartet Nachrichten von der amerikanischen Postfach in Paris. In amtlichen Kreisen verlautet, daß, wenn es sich herausstellt, daß die „Mississippi“ ihre Geschütze zum Angriff benutzt hat, ihr die Einfahrt in amerikanische Häfen unter der Flagge eines friedlichen Kaufahrers verweigert werden soll.

Für die amerikanische Postfach in Paris wird es ein Zeichen sein, die Zusammenkunft der französischen Postdampfer, die ihren behördlichen Anweisung zu angreifendem Vorgehen gegen U-Boote und 3. des erfolglosen Beschießens eines deutschen U-Bootes durch den Postdampfer „Mississippi“ einmündet, und zwar auf Grund französischer Beschlüsse, die am 8. November morgens 10 Uhr auf der Fahrt von New Orleans nach Cherbourg angekommenen Fall des Angriffes eines Schiffes auf ein U-Boot dem Oberbürgermeister der Stadt in Paris mit allen Einzelheiten mitteilt, und dieser hat die Schließung in seiner Nummer vom 12. d. Mts. veröffentlicht. Ferner ist im Zusammenhang mit diesem Angrifflichen Vorgehen der französische Postdampfer auf eine Ausladung des „Petit Journal“ vom 29. Januar d. J. zu erinnern. Es wird dort in Anknüpfung an ein ähnliches Verhalten des französischen Postdampfers „Albatros“, der am 27. Januar d. J. ein deutsches Unterseeboot in Cherbourg beschießen wollte, festgestellt, daß infolge von Beschlüssen zwischen dem Marineminister und Offizieren französischer Postdampfer und sonstiger Handelsschiffe der Admiral Laage die Bewaffnung der Handelsschiffe mit Geschützen „zur eigenen Verteidigung“ angeordnet habe.

Über während man immer annahm, daß diese Schiffe nur zur Verteidigung bewaffnet wären, erklärte der Seeräuber-Internationale Bericht, daß französische Marineminister, dem Gewärtigsten des „Petit Journal“ u. a.:

„Ein Unterseeboot, das plötzlich in der Nähe eines Postdampfers aufsucht, stellt für dieses Schiff eine Bedrohung dar. Es ist als solche dem Postdampfer, das sich so schnell als möglich von demselben zu befreien, um das Postdampfer zu vermeiden.“ Und auf die Frage, worin die Bewaffnung der Handelsschiffe besteht, antwortete der Admiral: „Man hat an Bord der Handelsschiffe 4,7-Zentimeter-Geschütze aufgestellt. Bald wird man auch 7,5-Zentimeter-Geschütze aufstellen.“ Nach diesen nicht als Handelsschiffe bewaffnet, aber das werde nicht zu lange dauern.

Man hat sich unsere Feinde über die behördlichen Bestimmungen noch dreifach beunruhigt. Es sind uns nicht nur Angriffe friedlicher Handelsschiffe auf deutsche Unterseeboote bekannt geworden, man hat sogar im englischen Parlament ganz offen die Bewaffnung der Handelsschiffe zum Zweck eines angreifenden Vorgehens gegen Unterseeboote gefordert. Man sieht aus dem reichlich vorliegenden tatsächlichen Material, daß man in Washington leicht die Wahrheit feststellen kann, wenn dazu der ernsthafte Wille vorhanden ist.

Armeebefehl des Königs von Bulgarien

Sofia, 23. Nov. Der König hat folgenden Armeebefehl an die gegen die Rumänen kämpfende dritte Armee gerichtet:

„Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten der dritten Armee! Die erwarteten besseren Tage für die Begehung an unterm treuesten nördlichen Nachbar sind rasch gekommen. Die Befehle hat Euch Gelingen gebracht, mit Mut und in ihrer ganzen Größe Eure neuen Feinde die Macht zu zeigen, die Euch innehaben.“

Unser Nachbar Rumänien hat uns angegriffen, während, das Euch Entschlossenheit, Eure Kraft geklärt werden wüßten und daß jetzt der Augenblick gekommen sei, sein verwerfliches Werk vom Jahre 1913 wieder aufzunehmen. Seine Unentschlossenheit war beispiellos, beispiellos aber auch die Kraft des Orkans, der die feindlichen Körper über die goldenen Gefilde der Dobrußa, des Sieges uneres alten Königstums, wegtrug. Der unvergleichliche Sturm auf die Stellung Zuzara, die tapferen Soldaten bei Dobric und Silistra, der Angriff auf die mächtig angelegten Stellungen bei Kabanja und Zapriza, die Einnahme von Runka, Rebalia und Gernavoda — all das wird für immer ein Sinnbild der unermesslichen bulgarischen Macht sein.

Stets von dem Gefühl der höchsten Pflicht gegen das Vaterland, mächtig unterstützt von den tapferen, feigstehenden bulgarischen, österreichisch-ungarischen und türkischen, in ebenmütigen Wehrer auf dem Felde der Ehre Euch verbündeten, habt Ihr Eure Werke geschaffen, die die schönsten Wunderwerke in unserer Kriegsgeschichte kennzeichnen, und Stolz erfüllt mich Herz bei dem Gedanken daran, was Eure Tapferkeit vollbracht hat.

Mit unverändertem Vertrauen in Eure unerschütterliche Haltung sende ich Euch den entsetzlichen Gruß der einigen geliebten bulgarischen Nation und spreche Euch innigen Dank und Anerkennung aus, indem ich Euch Gesundheit und Kraft zu neuen noch glänzenderen Taten wünsche. Gott, der Allmächtige, schütze Euch! Mit feiner Hilfe wird unser geheiligtes Werk mit einem Triumph abschließen!

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 25. November abends. In der Sonne nur geringes, östlich St. Michel nachmittags lebhaftes Artilleriefeuer. Um mittlern und unteren Mittel- und Fortschritt; die bei Svietow übergebenen Teile der Heeresgruppe Madenien gewannen Boden. — An mazedonischer Front Ruhe.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 25. November. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalsoberst Erzherzog Joseph Nordöstlich von Turun Severin leisteten die dort abgestellten rumänischen Truppen noch einen Widerstand. Um unteren Mittel erreichten deutsche Truppen das Mittel. Nordöstlich von Balesca machten die Angriffe österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen neue Fortschritte. Drei Offiziere und 800 Mann wurden gefangen. Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Vefas blieb erfolglos.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Ein hartes Fliegergeschwader warf auf den Bahnhof und das feindliche Lager von Rimolano zahlreiche Bomben mit guter Wirkung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftigen Abwehrfeuers und schweren Wunden unverletzt zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs

H. B. v. B., Feldmarschallleutnant.

Ein neues Ultimatum an Griechenland

Wien, 25. November. „Stolz“ meldet aus Athen: Admiral Gortals verlangt in einem neuen Ultimatum die Auslieferung des Artillerieparkes bis zum 1. Dezember und die des übrigen Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember. In militärischen Kreisen herrscht große Tätigkeit.

Norwegen und die Ernährungschwierigkeiten in England und Frankreich

Kristiania, 24. Nov. Die gelamte heutige Presse scheint auf alle Fälle einmütig der immer bedrohlicher werdenden Ernährungsfrage in England und Frankreich, der dort beachtlichste Einführung besonderer Ernährungsämter und strengster Zensur, was zum Beispiel „Kontrollen“ als Hauptmaßnahme der gegenwärtigen Kriegslage durch die Heberfänger. Die Ernährungsfrage in Großbritannien und Frankreich im Vordergrund hervortritt. Offiziell gibt das Blatt an anderer Stelle ausführlich einen „Morgenspiegel“ über die Lage wieder und dessen Worte, die Deutschen seien in Weltlichkeit heute die Sieger, Großbritannien Weisheit sei ernstlich verloren, falls Deutschland nicht beizugeht. Die ernstlich Norwegen jetzt zur Selbstverleugung und zur Wahrung unbedingter Neutralität entschlossen ist, acht unter anderem hervor und einer dieser auf Einleitung der Regierung erfolgte Befestigung der staatlichen Waffen- und Geschloßfabriken, sowie des Militärflugplatzes und der neuen Verhältnisse zur Verstellung von Passfluggesellschaften durch norwegische Passagiere, die in ausländischen Kreisen die in letzter Zeit erfolgten bedeutenden Erweiterungen dieser Anlagen, sowie die erfolgten betrieblichen Anfertigungen von Kriegserzeugnissen.

Gerard kehrt nach Berlin zurück

Berlin, 25. Nov. Die amerikanische Postfach teilt mit: Das Gerücht, monach Postfach Gerard nicht auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren wird, entbehrt jeglicher Grundlage. Er wird sich tatsächlich binnen kurzem nach Berlin begeben.

Der Orden Pour le mérite

Berlin, 25. Nov. Dem Referenten im medienburgischen Ministerium, Hr. 90 Dollensbach, jetzt bei einer Flügelabteilung, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 25. November. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Mit tiefer Bewunderung haben sich in den letzten Tagen unter aller Würde gerichtet auf das Kaiserthron in Eobrunn, wo Se. Majestät der Kaiser und Königin Franz Joseph in ihrem ehrentägigen Alter die Augen zur letzten Ruhe geschlossen hat. Welch ein Lebenszug ist damit zu seinem Ende gekommen! In jugendlichem Alter von 18 Jahren, während einer, die Geister aufreizenden Revolution auf den Thron gelangt, schließt er seine Herrschaftsgänge mitten in dem Weltkriege, den das Schicksal dazu bestimmte, völkerverwundend die Geschichte der Nationen zu beeinflussen. Meine Herren! Was zwischen dem 2. Dezember 1848 und dem 21. November 1916 gelegen, umfaßt mehr als ein einziges Menschenleben umfassen kann. Schwere Sorgen und große Leiden haben das Leben des altherwürdigen Monarchen ausgefüllt. In seiner Jahre stehen die Kaiser der österreichisch-ungarischen Monarchie, nicht das deutsche Volk mit den Völkern des osmanischen Reiches und Bulgariens, um ihre Subjugation darzubringen den Mienen des Monarchen, der länger als ein Menschenalter treue Bundesgenossenschaft gehalten und sein Bestes eingeleistet hat, um das Volk zum Ziele zu führen, um das wir kämpfen, nämlich Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre der Nation. Ehre dem Andenken des dahingegangenen treuen Bundesgenossen, des dahingegangenen Monarchen! Der Präsident leitete dann noch mit, daß er aus Anlaß des Ablebens des Kaisers den Präsidenten des österreichischen und ungarischen Abgeordnetenhauses die Teilnahme des Reichstages in Telegrammen ausgedrückt hat, und darauf den Dank dieser Präsidenten erwidert, und daß er dem österreichisch-ungarischen Postfach Prinz von Gohenlohe-Schillingfürst persönlich das Weileid des Reichstages ausgesprochen habe.

Auf der Tagesordnung stehen Verträge des Ausschusses für Handel und Gewerbe über die Petitionen und der erste Teilbericht dieses Ausschusses, betreffend die Ueberführung der Krieges- in die Friedenswirtschaft.

Eine jede Ausdrücke werden die Petitionen nach den Ausschuhträgen und ebenso der erste Teilbericht betreffend den Übergang unterer Krieges- in die Friedenswirtschaft erledigt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch um 2 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung die erste Beratung des Gesehenswurses über den vaterländischen Hilfsdienst zu setzen.

Hr. Groeber (Str.) beantragt, auch noch die zweite Beratung dieser Vorlage auf die Tagesordnung für Mittwoch zu setzen.

Hr. Lechbour (Ges. Arb.-Gem.): Ich erhebe im Einvernehmen mit meinen Freunden gegen diese nicht zulässigen Antrag deshalb Einspruch, weil wir in diesem Verfahren, den Reichstag nicht über die Prinzipien der Vorlage im voraus sich auszusprechen zu lassen, einem Verfahren, das durch den jetzigen Antrag Groeber noch eine besondere Kräftigung erhält, den Versuch erwidern, zu verhindern, die Bewässerung unserer Länder über diesen Gesehenswurf von ungeheurer Wichtigkeit so früh und so gründlich wie möglich aufzuklären. Nach unserer Auffassung muß dieses Gesehens, wenn es Gesehenskraft erlangen sollte, die Wirkung haben, die Arbeiterschaft des Reiches und der freien Bevölkerung über ihre Arbeitskraft zu beruhigen und sie vollkommener Anerkennung und Ausbeutung zu überliefern.

Hr. Wasserfmann (natl.): Wenn die Ausführungen des Hrn. Lechbour möchte ich namens meiner verehrten Freunde den entscheidenden Widerspruch einlegen. Die bisherigen Vorbedingungen haben die auch große Wichtigkeit dieser Vorlage bereits erwiehen, und es ist kein Zweifel, daß es unsere vaterländische Pflicht ist, ihre umfänglichste schnelle Berücksichtigung mit allen Kräften zu fördern. Wir sind im Stadium einer Vorberatung in der Kommission und haben diese unterbrochen, nachdem heute diese Diskussion ein zeitweises Ende erreicht hat und es sich um praktische Gründe nicht empfiehlt, schon in die Beratungen der Einzelheiten einzutreten. Darum erwidern wir die Wortführung des Präsidenten, und doch in der Kommission noch zwei Tage Spielraum zu lassen, vollkommen unerlässlich. Ich wünsche mich aber auch dem Antrag Groeber an, denn nach § 21 unserer Geschäftsordnung kann auch die Verbindung der ersten mit der zweiten Beratung einer Vorlage mit Stimmenerhebung im Reichstage beschlossen werden. Anschließend der hohen Wichtigkeit der Vorlage und andererseits der Notwendigkeit ihrer möglichst schnellen Erledigung, für die sich auch die

Beeresetzung mit großer Energie einsetzt hat, Beamtene auch die, die zweite Leistung mit der ersten zu verbinden.
Hr. Groeber (Str.): Die formelle Nützlichkeit meines Antrages eracht ich aus unserer Geschäftsordnung ganz zweifellos. Daß es mir mit meinem Antrag nicht in den Sinn gekommen ist, die erste Leistung der Vorlage irgendwie zu beschneiden, betrachte ich als ganz selbstverständlich, und weise die Angriffe des Hrn. Ledebur ganz entschieden zurück.

Hr. v. Bamer (v. B.): Wir teilen die Auffassung der Kollegen Groeber und Bismarck. Wir meinen, es werde wohlwollend sehr nachsichtig sein, am Mittwoch noch der ersten Lesung in die zweite einzutreten. Sollte sich aber gar nichts weiter verhandeln, als daß die Mündigkeit dazu gegeben werden soll, wenn die erste Lesung stattgefunden haben wird.

Hr. Scheidemann (So.): Wir bitten, es bei dem Vorhinein des Präsidenten zu belassen, nur die erste Lesung am Mittwoch vorzunehmen. Wir haben alle, ich glaube alle Parteien, den dringenden Wunsch, daß hier das Gesetz in möglichst rascher Weise erledigt wird. Ergeht sich am Mittwoch die Mündigkeit, die zweite Lesung auch noch vorzunehmen, dann kann das zu geschehen. Wenn Sie aber heute bereits vor majorem Beisitzenden beide Lesungen auf die Tagesordnung zu setzen, dann müßte das doch noch vorüber sein, Einbruch, als ob man die Beratung des Gesetzes überhört, was natürlich niemand jenseit der Saale, er sei hier versammelt worden.

Hr. Ledebur (So. Str.-Gem.): Die Ausführungen des Hrn. Groeber lassen mir keinen Zweifel darüber, wie es kommen würde, wenn beide Lesungen an einem Tage auf der Tagesordnung stehen. Die sog. Vorberathung in der Budgetkommission, die jetzt schon acht Tage dauern, haben gezeigt, welche unheure Wüchigkeit der Vorlage behohnt, sowie daß ohne gründliche Einberathung über die Wirkung und Tragweite des Gesetzesverursachung keine Klarheit geschaffen werden kann. Wenn beide Lesungen, wie Sie vorschlagen, an einem Tage vorgenommen werden, dann wird die Einberathung über die Vorlage übers Haupte gehen, und es wird einfach die in den Vorberathungen nicht einmal im Ausmaß, sondern in den Fraktionen veränderte Fassung als fertige Arbeit uns vorgelesen, und man läßt diese ganz einfach im Plenum sanktionieren. Sie reden ja selbst von der ungeheuren Bedeutung der Vorlage. Die Vorlage ist von einer Tragweite, wie noch nie ein Gesetz durch den Reichstag ergangen ist, und da ist es unverantwortlich von Ihnen... (Die übrigen Ausführungen gehen im Röm verloren).

Hr. Graf Westphal (Deutschl.): Trotz des Hrn. Ledebur werden wir die Verantwortung für die Vorlage ungetrübt zu tragen wollen und denjenigen, die wie Hr. Ledebur, in der Weise, wie Sie eben geäußert haben, jetzt gegen das Gesetz glauben Einbruch zu machen, die Verantwortung dafür überlassen müssen, daß sie verhindern, einen Gesetzentwurf, das als eine entscheidende, wichtige Zeit zur endlichen Erringung des Gesetzes und zur endlichen Verwirklichung des Friedens aufzuheben ist, zu verabschieden. Nach der Geschäftsordnung ist der gestellte Antrag durchaus zulässig, und gerade bei der Bedeutung des Gesetzes und weil dessen Wert schon deutlich ist, durchaus am Platze.

Hr. Freiherr v. Camp (Deutsche Fraktion): Der Abgeordnete Scheidemann hat ganz Recht, wenn er meint, wir könnten in nach dem ersten Lesen am Mittwoch das Weitere sämmtlich abwarten. Ich bin aber, Scheidemann, wirklich an die Mündigkeit, daß die Herren von der Soz. Str.-Gem. dann zutreten werden, daß die zweite Lesung stattfinden? Er hat doch schon geäußert, daß diese Herren dagegen den entschiedensten Widerspruch erheben. Will er also die Mündigkeit schaffen, daß die zweite Lesung stattfinden, so muß er sich dem gemachten Vorschlag anschließen. Wir haben in der Kommission bewiesen, daß wir den Wunsch haben, uns zu verständigen und sind selbst einer Verständigung selbst mit den Sozialdemokraten nicht mehr fern. Aber mit den Herren gibt es keine Verständigung.

Hr. Ledebur (So. Str.-Gem.): Die Verantwortung, die uns Graf Westphal aufbürdet, tragen wir mit gutem Gewissen. Die Differenzen zwischen uns besteht darin, daß mir die Wirkung dieses Gesetzes anders als er und die Mehrheit beurteilt.

Hr. Graf Westphal glaubt, die Kriegsvorlage werde dadurch erleichtert werden. Das ist ein Irrtum. Alles was man mit diesem Gesetz abtun erreichen zu können, läßt sich auf andere Weise erreichen. Aber die Wirkung dieses Gesetzes muß und wird sein, daß die Arbeiter redlos und wehrlos gemacht werden.

In der Abmündung wird der Antrag Groeber zum Vorhinein des Präsidenten gegen die Stimmen der gesamten Sozialdemokraten angenommen.

Erstlich gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (erste und zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst).

Eine Ehrennadel durch die Kaiserin

Berlin, 25. November. Oberleutnant Eschmann, Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, hat, um das Andenken des Kaisers an die Kaiserin hochzuhalten, Beförderung erhalten, daß für alle Reiten von der jeweiligen höchsten Befehlshaberstelle die Ehrennadel durch die Kaiserin überreicht werden soll. Das Gleiche soll auch an hohen vaterländischen Oberbefehlshabern geschehen.

Der neue österreichisch-ungarische Gesandte am bulgarischen Hofe

Wien, 25. Nov. Kaiser Franz Joseph ernannte nach dem Grafen Ludwig Szechenyi mit Entschiedenheit vom 19. November d. J. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am bulgarischen Hofe.

Kaiser Franz Josephs Kriegsjahre

Wien, 25. November. Kaiser Franz Joseph hat telegraphisch eine sehr große Summe für Kriegshilfsleistungen bewilligt.

60jähriges Militärdienstjubiläum

München, 25. Nov. Die Korrespondenz-Sommern meldet: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern vollendet am 27. November d. J. eine 60jährige Militärdienstzeit. König Ludwig von Bayern hat aus diesem Anlaß dem Prinzen Leopold die verschiedensten Ehrenbezeichnungen zu diesem feierlichen Jubiläum in einem Kommandirenden zum Ausdruck gebracht und für die großen Verdienste, die sich der Prinz im Dienste und im Frieden um das Vaterland und die Armee erworben hat, den wärmsten Dank auszusprechen.

Deutsche Vergeltungsmagnahmen gegen französische Deserteure

Am Januar 1916 wurde zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen über die Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen. Das Abkommen sollte außer allen Frauen, Kindern und sämtlichen Männern unter 17 und über 55 Jahren aus solchen männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren zugute kommen, deren fähiger Zustand ihre Verwendung im Militärdienst unmöglich machte. Strafrechtliche Verfolgung wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen schloß die Heimführung aus.

Obwohl dieses Abkommen vorwiegend Frankreich zugute kam, da neben den drei Kriegsdienst-Interessierten auch die zahlreichen, im Laufe von 17 Kriegsmonaten aus den besetzten Gebieten nach Deutschland überführten Personen von ihm ergriffen wurden, hat die französische Regierung einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere der im Herbst 1914 verlesenen Elb-Lotharinger, ohne Grundangabe die Reise verweigert. Im Interesse seiner unglücklichen, unter unwürdiger Behandlung in Gefangenenlagern schmachtenden Landesfinder ist Deutschland gleichwohl bisher bereit gewesen, die Verhaftung und die in ein- und einjähriger Haft in die Gefängnisse der Besatzungsmächte zu machen. Nachdem alle diese Vorkehrungen erfolglos geblieben sind, hat die deutsche Regierung am Vergeltungsmagnahmen geschritten und hat am 1. November d. J. 200 den besseren Kreisen angehörende französische Landes-einwohner des besetzten Nordfrankreichs in ein deutsches Gefangenenlager überführt. Auf dieser Zahl befinden sich etwa ein Drittel Frauen. Zu dieser an sich unerwünschten Einbeziehung weiblicher Personen hat sich die deutsche Regierung durch die betragsmäßige Zurückhaltung deutscher Frauen gewonnen. Sobald die französische Regierung für im Januar 1916 gegebene und bisher schärflich gebrauchte Wort eingetretet, wird die Heimführung der 200 Vergeltungsgefangenen an ihren Wohnort erfolgen.

Berlin, 25. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In einigen Zeitungen war von dem Abschlusse einer neuen Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich die Rede, auf Grund deren möglichst ein Austausch von insgesamt 20 000 deutschen und französischen Zivilinternierten über Schiffshafen, Ozean und umgekehrt bevorzugen soll. Diese Nachricht ist irrtümlich. Es handelt sich nicht um den Austausch von Zivilinternierten, sondern um den Abtransport von 20 000 Franzosen, namentlich Frauen und Kindern aus dem besetzten Frankreich, die wegen ihrer Hilfsbedürftigkeit nicht mehr dorthin verbleiben können.

Der Hilfsdienst vor dem Reichshandhabungsausschuss

Berlin, 25. November. Der Hauptauswärtiger des Reichstages legte heute die Begründung des Gesetzes betreffend die Hilfsdienstpflicht vor. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Chef des Reichsausschusses, Generalleutnant Gröner, die Gesetzfrage werde selbstverständlich als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt werden. Für die Hilfsdienstpflichtigen, auch für die zwangsweise zu einer Beschäftigung überwiezenden, würden die allgemeinen Gesetze, nicht etwa das Militärrecht maßgebend sein, so lange sie nicht zur eigentlichen Seereseele gehören. Es sei anzunehmen, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes auf einen von seinen Bestimmungen getroffenen Gebiete einzelne Stellvertreter Generalkommandos noch weitere selbständige, auf Grund des Wehrgesetzes zulässige Sonderverfügungen erlassen könnten, die nicht mit den Richtlinien des Reichsausschusses im Widerspruch stünden, er Einzelfragen zweckmäßig in der Spezialgesetzgebung zu berücksichtigen.

Bei der Weiterberatung des Gesetzesentwurfes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst im Hauptauswärtiger des Reichstages erklärte der Staatssekretär des Innern, er müsse wiederholt hervorheben, daß der Zweck schließlich als Ziel, sein in der Gesetzgebung liegt und die Durchführung der Hilfsdienstpflicht in weitestem Maße auf dem Boden organisierter Freiwilligkeit aufzubauen werden soll. Auch das Arbeitsverhältnis derjenige Hilfsdienstpflichtigen, die zwangsweise zu einer Beschäftigung überwiezenden, seien zu beachten. Hieraus ergab sich demnach, daß die Hilfsdienstpflichtigen auf die in der Hilfsdienstpflichtigen Personen, die nicht zum Seereseele gehören, keine Anwendung haben. Wo länger laufende Privat-Verhältnisse bestehen, würden sie natürlich durch die Aufhebung, die eine Tätigkeit im Hilfsdienst auslösen, oder durch die Überweisung an eine Hilfsdienstpflichtigkeitsaufstellung. Eine Entschädigung für den aus der Betriebsaufstellung entfallenden wirtschaftlichen Nachteil könne hier natürlich ebenfalls in Frage kommen, wie bei militärischen Einberufungen. Nichts ist, daß ein Zwangs bei der Hilfsdienstpflichtigkeitsaufstellung für die Arbeiter in der Industrie, die in der Industrie tätig sind, auch bei dieser Tatsache sich gewisse Vorbehalte ergeben werden. Er vertritt sich bei der Ansicht, daß es das Richtige sein würde, diese Vorbehalte auf dem Gebiete der Bekämpfung der Kriegsgewinne zu suchen.

Deutsch-englischer Zivilgefangenen-Austausch

London, 25. Nov. Oberkonsul Dr. Erbschloss von Canterbury brachte die Auswechslung britischer und deutscher Zivilgefangener zur Sprache.

Er fragte, ob nicht eine durchreisende Polizei möglich wäre, nämlich an die Rückwechslung von Zivilgefangenen unter 45 Jahren zu gehen. Lord Devonport sagte, soweit er wisse, habe die deutsche Regierung bereits eine entsprechende schriftliche Kriegsgesandten von 45 Jahren ab auszuwechslen werden sollen, und daß keiner dieser Auswechslungen im Meer oder in der Luft vermerkt werden sollte. Dadurch erzielte die Frage nach seiner Meinung einen ganz anderen Charakter. Das deutsche Militärrecht habe eine bestimmte und klare Verpflichtung übernommen, und es wünschenswert zu wissen, ob die englische Regierung dieses Angebot annehmen oder ob sie überhaupt kein Einverständnis gefast habe. Mit diesem deutschen Angebot solle das militärische Bedenken weg, und die Engländer solle sich über die Auswechslung auf der Basis der Gleichheit zu einer einmütigen Entscheidung für oder gegen sie nicht mehr über den Unterschied der Rassen aushalten.

Lord Newton behauptete im Anfang seiner Erwiderung, es sei unmöglich, an einem bloßen Abkommen mit Deutschland zu gelangen. Er würde heute trotz der kritischen Ausdrücke immer neue Forderungen. Aber zum Schluß sagte er: Wir treffen alle Vorberathungen für die Rückkehr der Reute, die wir nach unserer Heberkunft zurücksenden wollen, und die deutsche Regierung tut, soviel ich weiß, dasselbe. Ich hoffe, daß wir ein Einverständnis über den Unterschied der Rassen man der Insel Man nach Deutschland zu transportieren. Wegen den Gedanken der Auswechslung aller übrigen Zivilgefangenen meldete Lord Newton ein, daß in England 80 000 haben vorhanden wären und in Deutschland nur 4000 und daß die deutsche Regierung bereit sei, diese Reute der 80 000 deutschen Arbeiter für die Armee freizumachen.

121. Mobilmachungswoche

In der vergangenen Berichtswache (16.-22. November) hat die Armee in Italien mit ihren Kampfverbänden in der Val d'Aosta große Fortschritte gemacht. In den Tälern des Douanflusses (Wassfallgebiet) hat seine Heberfläche Matur und Giorb hat sie nicht nur das Gebirgsgebände, sondern auch das Stiefel überwandern. Sie hat die Eisenbahn Verrierora (rumänischer Grenzort gegenüber Drova) — Trajova überfahren und ist nunmehr, nachdem sie Craiova genommen hat, tief in die kleine Walachei eingedrungen. Auch im Südwesten von Drova, wo noch immer rumänische Streitkräfte auf ungarischem Boden stehen, sind Fortschritte gemacht worden, die es ermöglichen, auch auf dem linken Ufer der unteren Gerna (zur Donau) Fuß zu setzen. Ebenso gelang es im Tale des Douanflusses (Note-Turm-Strasse), wo Generalleutnant Raffelt von Dolmetschinnen die Unternehmung leitete, den jähren Geiger zu werfen. Hier ist der Gebirgszug am 18. November erreicht worden. Es wird nunmehr jenseits der Linie Gallanente (am Alt) — Stici (am Mincenente Topologie) im Sigallente gekämpft. Wichtige Durchschnitte und verkehrte Höhenstellungen, über deren Namen unsere Seeresetzung erneut den strategischen Schicksal breitet, gingen dem Feinde verloren. Die Kämpfe im Gebiete des Nu und des Alt, die die Geschäfte unter dem Namen der Schlacht bei Tarquini festhalten wird, haben dem Feinde vom 1. bis 18. November außer schweren blutigen Verlusten 189 Offiziere, 1933 Mann an Gefangenen, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen, 72 Wägen, einen Omnibus und einen Reiter nimmt die irreführende Verlesung an den Händen teil. Sie und die Wahrheit können die Behörden trifft mit Recht die ganze Strenge der Vergeltung. Zur Entlastung ihres bedrängten linken Flügels haben die Rumänen jenseits der Podoa- und Törburgauer Straße ständig Manöver vorgetrieben, die besonders hartnäckig und heftig bei Tag und Nacht im Südwesten von Campolung wiederholt wurden.

Unbedeutend war die Schmachthilfe der Russen. Sie haben zwar fast die gesamte Verteidigung der Ober-Donau übernommen, sie leisten zwar besonders im Ober-Donau-Gebirge und im Putnate, also im Südwesten der Ostria (zum Zerchfluss Ostria) und des Törburgalles, einen Widerstand, aber zu einer energischen Gegenwehr haben sie sich bisher weder in der Podoa- und Törburgauer noch in anderen einzelnen Gebieten aufgeschlossen. Am 22. November ergriffen waren tief die Bestimmung des Mincenentes (im Südwesten des Ostwertes) durch das hiesige Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 größere Gefechtsaktionen nicht zu vermeiden, in der Dobručka, wo der Feind wiederum Cernomaha und Konstanta belagert, blieb es bei Artillerie- und Werkschüssen, an der Donau war das Artilleriefeuer an mehreren Stellen in den letzten Tagen lebhafter als zuvor. Auch an der Ostfront ist die Artillerieaktivität stellenweise lebhafter geworden, während die Titulart der Infanterie durch starke Kälte beeinträchtigt wurde. Immerhin fanden im Gebiete der Ostfront die von Generalleutnant Gröner bei Wiltonen im Herbst bei Mura und bei Gornogrumen gemachten Patrouillenkämpfe statt, die für uns günstige Ergebnisse brachten. Den südlichen Befehlsbereich hat an der Stelle des Kaisers Karl der Generaloberst Erbschloss übernommen, der sich durch seine erfolgreichen Kämpfe im Südkaukasus und auf der Karsthochfläche einen Namen gemacht hat. Am Südflügel waren Unternehmungen deutscher Jäger im Rudowa-Gebiet (Walddarpaten) von Erfolg gekrönt, während russische Entlastungsverbände leuchteten.

Unverändert blieb die Lage in Albanien und auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Im Westitalien haben unsere Verbündeten einen feindlichen Graben links im Niglis und wieder einen feindlichen Niederungsbruch über. Im Morgenlande herrscht an den meisten Fronten Stagnation, während der Pommernkrieg in Serbien die Osmanen hierher bis in die Gegend von Sultanabad (150 Kilometer südlich von Manana) führte. In Mazedonien haben die deutsch-bulgarischen Streitkräfte des von der Winterfront in Mazedonien und dem Feldzuge in Kurland und an der Duna rühmlich bekannenen Generals Otto von Below in der Stadt Manolir gewonnen und auf den Höhen nördlich davon vorteilhaftere Stellungen bezogen. Neue deutsche Kräfte haben das Kampfbild erweitert. Angriffe erfolgten beim Dobruka- und Prespa-Gebiet mit dem Rückzuge des Geigers, der auch jenseits dem Prespa- und dem südlichen Laufe der Gerna (zum Bardar) und in der Woglena blutige Aufstöße erhielt. Am heftigsten waren die Kämpfe im Cernomaha bei Baraloto. Unsere Gewerjäger taten sich dort besonders hervor.

Im Westen erreichten die Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen an dem Grenzflusse des 18. November einen Höhepunkt. Wohl gelang es den Angreifern, das Dorf Grandcourt zu füllen. Sie wurden aber schon im Laufe der nächsten Tage wieder ganz daraus vertrieben. Seitdem haben die Angriffe gegen beide Feinde, auch in den Rudgibeten von Serre-Baucourt-Mirumont und Sailly-St. Pierre-Vaast-Walde, merklich nachgelassen.

Zur See nimmt der Tauchkreuzer-Krieg seinen Fortgang. Das Ergebnis des Monats Oktober hat gewissermaßen einen Rekord aufgestellt. 146 feindliche Schiffe von insgesamt 306 570 und 72 unneutrale von insgesamt 87 000 Brutto-Register-Tonnen wurden aufgebracht, verunziert oder durch Minen vernichtet. Seit Kriegsausbruch haben unsere Feinde 3 322 000 Tonnen an Handelsfrachtmann verloren, wovon 2 550 000 allein auf England entfallen.

Zum amerikanisch-mexikanischen Streit

Atlantic City, 25. Nov. (Neuter.) Die mexikanisch-amerikanische Kommission hat sich vertagt, nachdem sie ein Protokoll unterzeichnet hatte, in welchem die Jurisdiktion der amerikanischen Truppen aus Mexiko und die Bildung von Grenzpatrouillen aus den beiderseitigen Armeen auf jeder Seite der Grenze vorgelesen wird. Die amerikanischen Truppen werden binnen 40 Tagen nach Vollziehung des Protokolls zurückgezogen.

Vorgang Geldgefächte mit England und Frankreich

New York, 25. November. (Neuter.) Die Firma Morgan teilt mit, daß das britische Schatzamt und das französische Ministerium der Finanzen die Ermächtigung zum Verkauf an ein bestimmtes Verzeichnis von kurzfristigen Staatspapieren, in ein bestimmtes Moneten einzuweisen werden können.

